

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 9

Illustration: [s.n.]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehret der Entvölkerung!

Ein beliebtes Argument für eine Politik gegen einströmende Ausländer war jahrelang der Einwand, die Schweiz werde oder sei bereits überbevölkert. Stadtbewohner, die sich täglich durch verstopfte Strassen, Einkaufsläden und Trams zwingen,

Von Felix Feigenwinter

mögen diese Befürchtung teilen. Indessen zeichnen sich längst entgegengesetzte Perspektiven ab. Experten haben ausgerechnet,

in den neunziger Jahren und später würde das Schweizer Volk «überaltern». Dazu gesamthaft abnehmen, ja langfristig gesehen vielleicht sogar aussterben. Und zwar wegen des berühmten Pilenknicks, der in den siebziger Jahren den Geburtsegen einzudämmen begann. Die AHV drohe ihrem Ruin entgegenzusteuern, und Militärsachverständige rechnen mit einem massiven Schwund des Armeebestandes. So unterwandert die Schreckensvision einer entvölkerten Schweiz

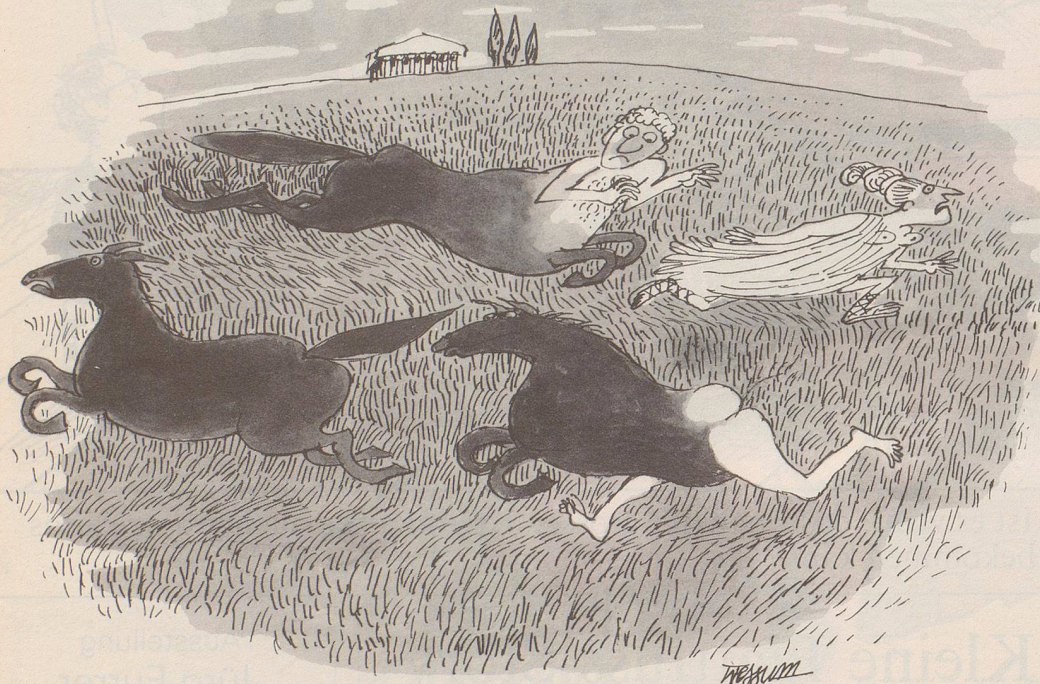
das jahrelang gehätschelte Gespenst der überbevölkerten Schweiz. Brave Eidgenossen befällt ein Schwindel ob solch dramatischer Umkehr vertraut gewordener Missstände.

Was tun?

Das Rezept scheint einfach: Endlich kann die Völkerwanderung aus südlichen und fernöstlichen Entwicklungsländern ins wohlstandsgesegnete Herz Mitteleuropas einen nützlichen Zweck erfüllen! Die Einbürgerung geburtenfreudiger Einwanderer würde nämlich die Herab-

setzung der Rentenalter bei weiterhin finanzkräftiger AHV ermöglichen, und die Schweiz könnte auch im nächsten Jahrtausend bestehen ...

Wie bitte? Wohin es führe, wenn Söhne und Töchter asiatischer, südamerikanischer und afrikanischer Einwanderer die Schweiz von morgen regierten? Ein schlitzäugiger, gelbhäutiger Nationalbankpräsident, ein Generalstabsoffizier mit indianischen Gesichtszügen oder eine schwarzhäutige, kraushaarige Landesmutter würden schlecht zum vaterländischen Denkmal passen, mit dem uns Nationalrat Markus Ruf den Bundesplatz verschönern will? Ich meine, derartige Bedenken erübrigen sich. Denn spätestens im Jahr 2020 dürfte das Schweizervolk rassistisch und kulturell noch weitaus pluralistischer schillern als schon gegenwärtig. So wäre rassistische Intoleranz, die heute manchmal noch durchschimmert, dann zumal wohl endgültig überwunden. Die auf dem Bundesplatz geplanten (bleichgesichtigen) Denkmalfiguren eines Wilhelm Tell oder eines Schweizer Wehrmanns aus dem 20. Jahrhundert dürften die kunterbunt durchmischten Schweizer im nächsten Jahrtausend kaum mehr verunsichern. Selbst wenn eine dieser von einem NA-Künstler entworfenen Figuren Markus Rufs Gesichtszüge tragen sollte ...



Dies und das

Dies gelesen (zum Thema Altersvorsorge, notabene): «An der 3. Säule beisst man sich die 3. Zähne aus.»

Und das gedacht: Also her mit einer 4. Säule für die 4. Zähne! Kobold

Apropos Fortschritt

Ob's den Kühen passt oder nicht, die elektronische Datenverarbeitung hat auch im Viehstall Einzug gehalten. Der moderne Landwirt erzielt eine optimale Zuteilung und Verwertung des Kraftfutters via Computer... pin

Obschon die Bündner Regierung schon zweimal vom Bundesgericht wegen gesetzwidrigen Verhaltens gegen zwei Dienstverweigerer zurechtgewiesen wurde, hat sie laut *Bündner Zeitung* vom 7. Februar 1986 wieder einem qualifizierten Psychiatriepfleger, der den Militärdienst verweigert, die Stelle gekündigt.

Armon Planta

Von den Schafen zu lernen

Danket von Herzen, o Bündner, den überaus wachsamen Herren, dass sie die Schar ihrer Diener stets gründlich despotisch durchkämmt!

Äusserst gefährlich – so scheint es für unseren Staat – sind, sage und schreibe; drei! – Unglaublich! DREI Militärdienstverweigerer!

*

Bei den mehrheitlich weisswolligen Schafen, da gibt es – das weiss man von jeher – ein paar ganz bedingungslos gut aufgenommene schwarze.

Graubündens sehr hartes Regime aber ist auch trotz christlicher Ethik noch himmelweit ferne von diesem sehr nachahmenswerten Niveau.